

müssen fort... Es geht über einen Graben. Da wird mein Stangenpferd von einem Granatsplitter getroffen und stirzt. Die Deichsel bohrt sich in den Graben und bricht. Alles jagt an mir vorbei. Ich versuche, die Deichsel zusammenzubinden, es gelingt nicht. Links ist ein Gehöft. Ein kleiner Wagen wird requiriert und dann gehts ans Umladen. Artillerie geht an mir vorbei, jetzt kommt Kavallerie. „Be-eilen Sie sich“, ruft mir der Offizier zu. „die Russen sind hinter uns!“ Ich bin der letzte auf dem Felde. Um uns plagen die Granaten wie verrückt. Aber die Patronen lasse ich nicht. Endlich fertig. In der Ferne kommen die ersten Kosaken. Jetzt gilt es, was die Pferde laufen können. Noch ein paar lange Minuten. „Ist aber höchste Zeit“, ruft mir der Kommandeur zu. Daneben steht unser Major. Er ruft mich. Ich erstatte ihm Bericht. „Bravo“, sagt er. Ich melde mich beim Rittmeister zurück, der mich belobt, daß ich den Russen nichts als den leeren Wagen gelassen habe. Es ist vier Uhr geworden und beginnt zu dämmern. Unser Major entschließt sich, selbständig abzurücken. Größte Ruhe wird befohlen, jeder Nerv ist gespannt. Gesungen geben wir uns nicht, da man von den Russen keine Schonung zu erwarten hat. Die Parole heißt: „Kommen wir nicht mehr durch, dann bis zum letzten Mann“. Er langsam, dann im Trab, geht's durch das Dunkel der Nacht, rechts und links geschützt von den uns zugeordneten Kavalleristen. Man hört nichts als das leise Schnauben der Pferde, das Knirschen der Räder. Die Nerven sind aufs alleräußerste gespannt. Um 10 Uhr abends treffen wir die Spitze des... Korps und werden mit fröhlichem Hurra empfangen. — Gerettet!!! —

Vor ein paar Tagen kam des Kaisers Dank. Er lautet wörtlich: „Es ist in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen, daß eine so geschwächte Armee, die von einem vielfach überlegenen Feind vollständig eingeschlossen war, denselben durchbricht, 6000 Gefangene, 30 Geschütze, 49 Maschinengewehre erbeutete, dies alles mit durchbringt und keinen Verwundeten in den Händen des Feindes läßt. Ich sehe der Einreichung zur Verleihung der Eisernen Kreuze erster und zweiter Klasse entgegen.“

**Menschenreserven.**

An Frankreich rächt sich heute bitter, was es durch sein Zweifelherrigkeit gelitten hat. Es fehlt ihm an Menschen in diesem gewaltigen Kriege. Schon seit Jahren hat es die Ansprüche an die Militärtauglichkeit ungemein zurückgeschraubt und alle nur halbwegs Tauglichen in das Heer eingereiht, um eine Friedensstärke halten zu können, die einigermaßen jener des deutschen Heeres ebenbürtig war. Als dann der Krieg kam, der gleich im Anfang für Frankreich so große Verluste brachte, mußte zur Auffüllung der Lücken in die Reihen der Weibertauglichen gegriffen werden. Die Hilfe, die England brachte, reichte bei weitem nicht hin, und die farbigen aller Schattierungen konnten gleichfalls den gewaltigen Ausfall nicht decken. Nunmehr zieht Frankreich selbst schon die Siebzehnjährigen ein. Würde sich die französische Regierung ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Volke bewußt werden, so würde sie kaum diese Schritte wagen, denn es ist klar, daß die mehr oder minder Untauglichen, die Frankreich jetzt einsetzt, einer hohen Sterblichkeit ausgesetzt sein werden. Verharrt Frankreich in seiner Verblendung, so muß ein Menschenverlust dieses Land treffen, von dem es sich überhaupt nicht mehr wieder erholen können.

Die Scheu vor dem Kinde, das Bestreben, nur einem Erben den ganzen Besitz zu überlassen, sowie das wirtschaftliche Ideal als Rentner zu leben, haben die völkische Kraft Frankreichs gebrochen. Was Moltke einst gesagt, daß die Kinderbeschränkung in Frankreich Jahr für Jahr vorzuerzogenen Schlachten gleichkomme, zeigt sich mit aller Deutlichkeit. Vor hundert Jahren hatte Frankreich schon 30 Millionen Einwohner, wäh-

rend Deutschland etwa 23 Millionen zählte. Und als der Krieg von 1870 ausbrach, da hielt sich die Volkszahl beider Länder das Gleichgewicht. Frankreich hat aus dem Kriege von 1870 nichts gelernt. Die Kinderbeschränkung hat noch stärker um sich gegriffen. Trotz eines Einwanderungsbeschlusses ist die Bevölkerung Frankreichs nur um wenig gewachsen; 39 1/2 Millionen zählt sie und im Jahre 1907 war sogar die Sterblichkeit um 20,000 größer als die Geburtenzahl. Die deutsche Volkszahl dagegen hat von rund 40 Millionen zu Beginn der 70er Jahre sich vermehrt auf 68 1/2 Millionen in der Gegenwart. Die höchste Entfaltung der deutschen Volkszahl liegt in den Jahren 1895-1910. Der gesamte Geburtenüberschuß Deutschlands betrug während dieser Zeit 12 1/2 Millionen, der gesamte Geburtenüberschuß Frankreichs kaum 2 Millionen. Nun aber begannen diese Jahresklassen von Jahr zu Jahr harnemzuwachsen in das für die Verteidigung, die Produktion und die Volksvermehrung leistungsfähige Alter. Darum werden die Wunden des Krieges, auch wenn sie schwer sind, in Deutschland in kurzer Zeit wieder verheilt sein, weil in die Lücken jährlich Hunderttausende hineinwachsen.

Noch zur rechten Zeit ist der Krieg gekommen. Würde er ein Vierteljahrhundert später erst gekommen sein, so wäre es mit der Wehrkraft des deutschen Reiches bei weitem nicht mehr so gut bestellt gewesen. Denn im letzten Jahrzehnt hat das französische Zeitübel auch am Marke des deutschen Volkes gewaltig zu freisen begonnen. Die Geburtenziffer ist äußerst reich gesunken. Hätte Deutschland auf 1000 der Bevölkerung noch ebenso viele Geburten, wie im Durchschnitt der 70er Jahre, so würde das deutsche Volk eine halbe Million Geburten mehr anzunehmen haben, als es tatsächlich der Fall ist. Der Krieg wird hoffentlich auch hier wieder den gesunden deutschen Sinn stärken.

Nun mag man wohl sagen, daß in Frankreich zwar die Zahl der Kinder klein, dafür aber der Anteil der im eigentlichen wehrfähigen Alter stehenden Personen, also jener von 20 bis 40 Jahren, pro Tausend der Bevölkerung erheblich größer als im deutschen Reich. Das ist aber nicht der Fall; sondern die Bewegung dieser Altersstufen ist in Deutschland und Frankreich pro Tausend fast gleich; dagegen überwiegen in Frankreich die Leute, welche über 50 Jahre alt sind, ganz erheblich, Frankreich hat etwa anderthalb soviel auf 1000 dieser Altersgruppe als Deutschland. Daraus sieht man, wie sehr verhängnisvolle Folgen der Krieg für die französische Volkskraft haben muß. Während Deutschland noch Millionen-Reserven wehrfähige Männer besitzt, hat Frankreich bereits seine letzte Kraft eingesetzt.

England hat zwar genügend Menschenreserven, doch fehlt ihm die allgemeine Wehrpflicht und das nötige Personal zur Ausbildung. Rußlands Menschenreserven sind unerschöpflich, wenn man lediglich die zahlenmäßige Größe der Bevölkerung betrachtet. Einseitlich seines asiatischen Bestandes hat es mehr als doppelt so viel Einwohner als Deutschland. Aber diese Zahlenüberlegenheit kann nicht schrecken. Denn Rußland fehlen die wirtschaftlichen und militärischen Mittel, um diese Menschenreserven in kurzer Zeit für den Krieg verwertbar zu machen. Schon jetzt hat die russische Dampfwalze versagt, die Menschenverluste der besten Truppen Rußlands, sowie vor allem die unerlässlichen Verluste an Kriegsmaterial machen die Menschenreserven Rußlands allmählich mehr und mehr illusorisch. Umgekehrt ist es dagegen bei Deutschlands Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn. Da dieses Land so wenig wie Deutschland den Krieg wollte, so hatte es bei weitem nicht seine ganze Kraft für den Kampf sofort einziehen können. Auch dort stehen jetzt in den herangezogenen Landturmpflichtigen und in dem großen Kontingent freiwilliger großer Reserven zur Verfügung, die in dem Ringen der kommenden Monate eine große Rolle spielen können. Auch was die Menschenreserven anlangt, kann Deutschland gerade so wie hinsichtlich seiner finanziellen und wirtschaftlichen Kraft mit voller Zuversicht der endgültigen Entscheidung entgegengehen. Wechselblatt.

# Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes.

## Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Wittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Kadstätter, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

**Große illustrierte Ausgabe.** Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 220 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) ..... \$3.50

Bischof Kadstätter schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Aufsernatürliches, der Günstigkeitskraft aller Väter Annehmliches ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir wünschen uns diesem Urteil voll und ganz anzuschließen.

12teil. praktische Quartalschrift. 1/2 Jhr.

## Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schritten und Beispielen sowie mit Geschichten und Beispielen belegt und erläutert. Von Dr. Hermann Hofkus, Pfarrer und R. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) ..... \$3.50



Einband zu Hofkus, Glaubens- u. Sittenlehre

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erheben kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutschen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwoth.



Einband zu Büßinger, Leben Jesu.

## Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Maria, am liebsten und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Büßinger, Regens. Mit einer Genehmigung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlung von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozu 8 farblich ausgeführte Chromolithographien und 75 Textillustrationen. 1940 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) ..... \$3.50

Es freut mich ausprechen zu können, daß diese Leben aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und heiliger Begeisterung hervorgegangen ist. Sie belehrt mit höchster Klarheit und führt zum Leben mit Aufricht und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geneigt dem christlichen Volke eine harte Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerschmetternde Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

## Maria und Joseph.

Das Leben der allerbegünstigsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlung von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) ..... \$3.50



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Ansicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seelenerfüllten Lebensbreiter in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bewundert und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk keiner Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stamen aus Maria Laach.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.